

# Gartentipps für Januar

Im Januar ist im Garten nicht wirklich viel zu tun – schade, denn dann könnte man sich das viele Weihnachtssessen einfacher wieder abarbeiten –, aber ein paar Sachen gibt es doch, die jetzt erledigt werden können.

**Gerätepflege:** Werkzeug sollte jetzt gereinigt werden. Dabei kann man auch ihre Funktionsfähigkeit überprüfen und gegebenenfalls kleinere Reparaturen vornehmen. Scheren und andere scharfe Instrumente freuen sich über ein Treffen mit Schleifstein und Ölkännchen und danken es dem Besitzer mit verlängerter Lebensdauer und guter Einsatzfähigkeit.

**Saatgut:** Nicht aufgebrauchtes Saatgut kann jetzt auf seine Keimfähigkeit überprüft werden. Dazu bracht man lediglich saugfähiges Papier (Löschpapier, Papiertaschentücher oder eine Serviette) sowie einen tiefen Teller. Das Papier wird gründlich angefeuchtet und in den Teller gelegt, anschließend zählt man eine Samenprobe des zu testenden Saatguts ab – 50 oder 100 sind gute Zahlen, da man hier nach erfolgter Keimung leicht die entsprechenden Prozentzahlen errechnen kann – und verteilt sie gleichmäßig auf dem Papier. Um die Feuchtigkeit zu halten und damit die Keimung zu erleichtern, spannt man eine Folie über den Teller und lässt das ganze vierzehn Tage bei Zimmertemperatur stehen. Anschließend zählt man die aufgegangenen Samen und errechnet den Prozentanteil. Ergibt sich eine Keimfähigkeit von weniger als 50 %, schmeißt man das Samentütchen

besser weg, bei einem Ergebnis bis 75 % erhöht man entsprechend die auf der Packung angegebene Aussaatmenge.

**Christrosen** finden sich in vielen Gärten, denn sie blühen zu einer Zeit, in der man eigentlich keine Blüten erwartet. Mittlerweile gibt

üppigen Horsten. Interessant ist der Aufbau der Blüten, handelt es sich bei den auffälligen „Blütenblättern“ in Wirklichkeit doch um die bei den meisten Pflanzen unauffälligen grünen Kelchblätter. Die eigentlichen Blütenblättern (= Kronblätter) befinden sich als Kranz kleiner grüngelber stark duftender Nektarblätter am Grunde der Blüte. Die im Frühsommer reifenden Balgfrüchte enthalten eiförmige fetthaltige Samen, die vor allem von Ameisen weiterverbreitet werden. Ihren Namenszusatz „niger“ (= schwarz) verdankt die Christrose dem schwarz gefärbten Wurzelstock, der in früheren Zeiten in pulverisierter Form als Niespulver, beziehungsweise als Zugabe zum Schnupftabak verwendet wurde.

**Kataloge.** Schöne bunte Versandkataloge flattern jetzt wieder ins Haus und können mit großem Vergnügen betrachtet werden. Besondere Freude bereiten angeblich spektakuläre Neuzüchtungen mit interessanten Namen, wie zum Beispiel die „Cherrykose“ aus dem letzten Jahr. Früher gab es mal den „Pflau-

sich“, heute als Nektarine bekannt, die ebenfalls keine in jahrelanger mühsamer Arbeit entstandene neue Züchtung ist, sondern eine natürlich vorkommende Abart des Pfirsich. Aber davon abgesehen gibt es tatsächlich jedes Jahr interessante Neuigkeiten, die durchaus der Beachtung wert sind.



es außer der bekannten weißblühenden *Helleborus niger* viele aus der Kreuzung mit *Helleborus orientalis* entstandene Hybriden, die sich sowohl durch ihre vielfältigen Blütenfarben als auch durch ihre häufig gefüllte Blütenform von der Ausgangsart unterscheiden. Helleborus benötigen einen möglichst humosen, kalkreichen und gleichmäßig feuchten Boden. Ein halbschattiger Standort – zum Beispiel am Gehölzrand – wird bevorzugt. Sie werden nicht gerne gestört, sind dafür aber recht langlebig und entwickeln sich im Lauf der Zeit zu